

Citation style

Puchner, Walter: review of: Giōrgos Kechagioglu / Leuterēs Papaleontiu, Ιστορία της νεότερης κυπριακής λογοτεχνίας, Nikosia: Kentro Epistimonikōn Ereunōn Kipru, 2010, in: Südost-Forschungen, 71 (2012), p. 705-708, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/54aa7ec317cc45c3bd5b69a8d42ba40e>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

eine Bibliographie (333-352) und einen Generalindex (353-370) abgeschlossen. Warum der Hestia-Verlag seine eigene Verlagsgeschichte nicht im hauseigenen Verlag in Druck gehen ließ, bleibt dem Leser im Nachhinein etwas unverständlich. Objektivität war langfristig immer die bessere Wahl. Und rezente Themendarstellungen rühren manchmal an empfindlichen Saiten, die der Außenstehende nicht wahrnimmt.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Dazu in Auswahl: Evro LAYTON, *The Sixteenth-Century Greek Book in Italy. Printers and Publishers for the Greek World*. Venice 1994; Georg VELUDIS, *Das Druck- und Verlagshaus „Glikis“ in Venedig (1670-1854). Das griechische Buch zur Zeit der Türkenherrschaft*. Wiesbaden 1974; Leandros VRANUSSIS, *L'Hellénisme postbyzantin et l'Europe. Manuscrits, livres, impriméries*, *Jahrbuch für Österreichische Byzantinistik* 32 (1981), H. 1, 393-480. Zu den Statistiken der Buchproduktion, zu Auflagenhöhen und Subskriptionslisten in der Aufklärungszeit siehe den Sammelband von Filippos ILIU (Hg.), *Ιστορίες του ελληνικού βιβλίου*. Iraklion 2005; weitere Literatur bei Walter PUCHNER, Zu Rezeptionswegen populärer (Vor-)Lesestoffe der Belletristik in Südosteuropa im 18. und 19. Jahrhundert, in: DERS., *Studien zur Volkskunde Südosteuropas und des mediterranen Raums*. Wien, Köln, Weimar 2009, 385-440 (zuerst *Südost-Forschungen* 63/64 (2006/2007), 165-225); vgl. auch die Übersichten und Schaubände von Giorgos D. MATHIOPOULOS, *Ανθολογία ελληνικής τυπογραφίας. Συνοπτική ιστορία της τέχνης του έντυπου ελληνικού βιβλίου από τον 15^ο ως τον 20^ο αιώνα*. Heraklion 2009; Konstantinos P. STAIKOS/Triantaphyllos E. SKLAVENITIS (Hgg.), *Πεντακόσια χρόνια έντυπης παράδοσης του Νέου Ελληνισμού (1499-1999)*. Athen 2000.

² Evangelia ANTZAKA-WEIS, *Die „Volksbibliothek“ des Anestis Konstantinidis. Zur Formierung eines Korpus von Populärliteratur bei Athener Verlegern im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts*, in: Klaus ROTH (Hg.), *Südosteuropäische Populärliteratur im 19. und 20. Jahrhundert*. München 1993, 67-96 und analytische Bibliographie 356-391.

³ Maria KALIAMBU, *Heimat – Glaube – Familie. Wertevermittlung in griechischen Populärmärchen (1870-1970)*. Neuried 2006.

⁴ Vgl. Ioanna MYLONAKI, *Die Suche nach der „Nationalen Identität“. Eine griechische literarische Zeitschrift der Zwischenkriegszeit*. Frankfurt/M. u. a. 1995.

Giōrgos KECHAGIOGLU / Leuterēs PAPALEONTIU, *Ιστορία της νεότερης κυπριακής λογοτεχνίας* [Geschichte der neueren zypriotischen Literatur]. Nikosia: Kentro Epistimonikōn Ereunōn Kipru 2010 (*Δημοσιεύματα του Κέντρου Επιστημονικών Ερευνών*, 51). 960 S., ISBN 978-9963-0-8120-2, € 30,-

Dieses fast tausendseitige Opus magnum behandelt, in fortlaufender und detaillierter Erzählung, die griechischsprachige Literatur und Kritik sowie das Schrifttum allgemein auf der Insel Zypern und die hellenophone belletristische Produktion von Zyprioten außerhalb der Insel der Aphrodite seit den Kreuzzügen (also der Besetzung der Insel durch die „Lateiner“ und der Gründung des Königreichs Zypern durch die Lusignans) bis zur Jahrtausendwende, ein Forschungsunternehmen, das dem staatlichen „Zentrum wissenschaftlicher Studien“

in Nikosia vom Assistenzprofessor an der Zypriotischen Universität, Lefteris Papaleontiu, 2001 vorgelegt wurde, während für den ersten Teil (bis zur Griechischen Revolution von 1821) der bekannte Professor für Neugriechische Philologie an der Universität Thessaloniki, Georgios Kechagioglu (dessen philologische Arbeiten auf diesen Seiten wiederholt vorgestellt wurden),¹ 2007 gewonnen werden konnte. Vor allem in Bezug auf diesen 1. Teil wäre vielleicht im Titel noch das Adjektiv „hellenophone“ zypriotische Literatur zu ergänzen, was für die Außenansicht dieser pionierhaften Arbeit nicht ganz selbstverständlich ist, war das griechischsprachige Schrifttum im Kreuzfahrerstaat der Lusignans und unter der venezianischen Herrschaft bis 1571 doch nur ein Teil der zypriotischen „Literatur“, die sich auch des Lateinischen, Provenzalisch-Französischen, Venezianisch-Italienischen und Arabischen bediente.² Für die späteren Phasen wäre auch das Türkische zu berücksichtigen (vgl. unten). Nichtsdestotrotz handelt es sich um einen entscheidenden Forschungsfortschritt, denn bisher lagen nur enzyklopädisch konstruierte Lexika mit Lemma-Struktur vor, die lediglich einen selektiven Gebrauch erlaubten, und bei dieser Gelegenheit konnten die zahlreichen rezenten Forschungsergebnisse zur Frühphase (bis zum Ende der Osmanischen Herrschaft 1878) bzw. zur Spätphase der Eigenstaatlichkeit nach 1960 eingearbeitet werden (vor allem zu den letzten beiden Jahrzehnten). Allein schon auf dem bibliographischen Sektor konnte hier eine Vollständigkeit erzielt werden, die bisher nicht vorhanden war, da Zypern in den griechischen Literaturgeschichten keine erkennbar separate Rolle gespielt hat. Der Band ist Fivos Stavridis gewidmet (der 2011 eine Bibliographie der zypriotischen Literatur seit Leontios Machairas veröffentlichte) sowie Giannis Katsuris († 2010), der 2005 eine zweibändige Geschichte des zypriotischen Theaters vorgelegt hat.

Der polyglotten und multikonfessionellen Levante-gesellschaft und -kultur auf Zypern ist ein Teil der kurzen Einleitung zu Sprache, Schrifttum und Literatur gewidmet (13-18). Hier kommt auch Kapplers Vorschlag, von zypriotischen „Literaturen“ (in der Mehrzahl) zu sprechen,³ zur Debatte; dies wird mit dem Hinweis auf die Dominanzstellung des Griechischen abgelehnt, es entspreche auch nicht der Praxis internationaler Literaturgeschichtsschreibung. Das Griechische selbst ist auf Zypern in ein archaisch-gelehrtsprachiges Stratum zu differenzieren, ein semierudites Idiom, die *koine* des demotischen Neugriechischen und in den zypriotischen Dialekt. Eine translinguale binnenzypriische Komparation ist nach der Auffassung der Verfasser in diesem Stadium noch Zukunftsmusik. Heikler ist schon die Grenzziehung zwischen Schrifttum (grammatologia) und Literatur (lotogechnia) (Belletristik ist immerhin ein moderner Begriff) bzw. die Herausbildung eines „zypriotischen“ Literatur- und Sprachbewusstseins zwischen Ost und West in der frühen Neuzeit (Befreiung von der Last der antiken Literatur- und Sprachtradition in Byzanz aufgrund der geopolitischen Änderungen seit dem 4. Kreuzzug 1204 und der Westorientierung durch die Lusignans; hier ist auch der ständige Pilgerstrom nach Palästina zu berücksichtigen, für den Zypern die letzte Station – und erste auf der Rückreise – der Seereise gewesen ist und kontinuierlich Reisende aus Mittel- und Westeuropa auf die Insel brachte). Auch die Darstellungsprobleme einer diskontinuierlichen und sporadischen Literaturproduktion in einem einheitlichen *master narrative* kommt zur Sprache.

Für den ersten, in 4 Kapitel gegliederten Teil, „Von der Komnenenzeit bis zur Griechischen Revolution (12. Jh. – 1821)“ zeichnet GEORGIOS KECHAGIOGLU verantwortlich. Das

1. Kapitel behandelt das literarische „Polysystem“ des Zeitabschnitts vom Spätmittelalter bis zum Beginn der Venezianerherrschaft 1489 (19-98); die Literaturproduktion bewegt sich hier auf allen Stilebenen: hochsprachliche, halbgelehrte, demotische und idiomatische. Hier kommen zypriotische Versionen byzantinischer Literaturstoffe zur Sprache, das „Digenes“-Epos, „Spaneas“ usw., sodann die religiösen Schriften von Neophytos, in der Kreuzfahrerzeit dann die Erzählung des Martyriums der Mönche von Kantara, der berühmte Miszellenkodex Cod. Vatic. Palat gr. 367 mit dem „Zypriotischen Passionszyklus“, die „Asizes“, die Schriften von Georgios Lapithes, die zypriotische Fassung der Erzählung von Apollonius, „Ptocholeon“, die „Apokalypse der Panagia“, das „Chronikon“ von Machairas, das zypriotische „Fior(e) di virtù“ usw. Das Kapitel endet mit einer Liste nichtgriechischen Schrifttums in dieser Phase. Das 2. Kapitel ist der Venezianerherrschaft 1489-1571 gewidmet (99-126), jener Phase, in der die zypriotische Dialektliteratur ihren Höhepunkt erreicht: das „Chronikon“ von Giorgio Bustros, die zypriotischen Liebeslieder im Stile Petrarcas, das Lied von der Belagerung Maltas, die theoretischen Schriften von Jason Denores. Das 3. Kapitel ist der Zeit der osmanischen Herrschaft bis zur Griechischen Revolution (1571-1821) gewidmet (127-182) und umfasst u. a. den „Threnos auf den Fall Zyperns“, die zypriotische Übersetzung der französischen „Description“ von Estienne de Lusignan (1580, die handschriftliche Übersetzung um 1660), religiöse Erbauungsschriften u. a. von Matthaios Kigalas, Neophytos Rodinos u. a. Der Autor verwebt kunstvoll die vereinzelt zypriotischen Dokumente mit der gesamtgriechischen Literaturproduktion der historischen Diaspora und geht sogar auf die Zyprioten in der Sprachsatire „Korakistika“ von Iakovos Rizos Nerulos ein (1813). Ein viertes Kapitel bringt die Volksliteratur (183-196): Volkslieder, der Beginn der Poesie der professionellen „Reimeschmiede“ (poiitarides), Märchen und Sagen. Der Abschnitt schließt mit den Fußnoten zum 1. Teil (197-212).

Weit umfangreicher ist der 2. Teil, der von 1821 bis zum Beginn des 21. Jh. reicht und für den LEFTERIS PAPALEONTIU verantwortlich zeichnet. Hier beginnen sich die Darstellungsprobleme zu normalisieren und in eine konventionelle Literaturgeschichte überzugehen. Das 1. Kapitel ist dem Ende der osmanischen und dem Beginn der britischen Herrschaft gewidmet (1821-1914) (213-286): Neoklassizismus, Romantik und Realismus, vor allem in Lyrik und Prosa. Hier herrscht vor allem die Abfolge von Einzelpersonlichkeiten und ihrem Werk vor (V. Misailidis, Chr. Kuppas u. a.), aber es gibt auch thematische Abschnitte wie „Parnassismus und symbolische Lyrik“, „schöpferische Prosa“ (gemeint ist fiktive Prosa), dramatische Einakter, Literaturkritik. Das 6. Kapitel bringt die Fortsetzung vom Ersten Weltkrieg bis zum Ende der britischen Herrschaft (1914-1960) (287-446): Literaturzeitschriften, Dialektdichtung (D. Lipertis, P. Lasidis, Gl. Alithersis u. a.), „Postsymbolismus“, sozialkritische Dichtung, satirische Dichtung, Modernismus am Ende der englischen Herrschaft; Kostas Montis ist ein eigener Abschnitt gewidmet. Es folgen Prosaschriftsteller, Romanautoren, Theaterstücke und Literaturkritik. Innerhalb dieser Kategorien herrschen auch hier die Einzelanalysen von Persönlichkeiten und Gesamtwerk vor; aufgrund der gelockerten Beschränkung des Umfangs gehen die Darstellungen einerseits ins Detail, andererseits bieten sie aber auch ein Gesamtbild der Entwicklungen, die durchaus nicht unbedingt konform gehen mit der gesamtgriechischen Literatur, obwohl sie von dieser beeinflusst sind. Dies äußert sich noch augenfälliger im darauffolgenden Kapitel,

das der zypriotischen Demokratie bis zur Attila-Invasion 1974 gewidmet ist (447-572); die Binnengliederung ist ähnlich: Periodika, Lyrik, Prosa, „moderne“ Narrative, Dramen, Literaturkritik. Das 8. Kapitel deckt den Zeitraum von 1974 bis ca. 1990 (573-724) ab und folgt der gleichen Strukturierung (thematisch überwiegen hier das Trauma der Invasion, das Flüchtlingsdrama und die faktische Zweiteilung der Insel), ebenso wie das 9. und letzte Kapitel (725-784), das den Zeitraum seit 1990 behandelt und neben den bisherigen thematischen Einheiten auch die Dialektdichtung seit 1960 darstellt. Es folgen noch die Fußnoten zum 2. Teil (785-820).

Den voluminösen Band beschließen eine überaus reichhaltige Auswahlbibliographie (821-904) und ein Namens-, Orts- und Titelregister (905-960). Auch dieser Band ist Zeuge der überaus vehementen Dynamik, mit der sich die zypriotischen Studien zu Geschichte und Kultur der Insel seit der Kreuzfahrerzeit entwickeln. Vielleicht ist bald das Stadium erreicht, wo diachrone Synthesen wie die vorliegende auch eine sprachübergreifende Komparation beinhalten können. Ohne den translingualen Zugriff bleiben die mediterranen und südosteuropäischen Studien ein artifizielles Stückwerk, das keiner historischen Wirklichkeit entspricht.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Vgl. *Südost-Forschungen* 61/62 (2002/2003), 431-433, 539-541; *Südost-Forschungen* 67 (2008), 588-590; *Südost-Forschungen* 68 (2009), 791f.

² Vgl. nun das faszinierende Bild einer multilingualen, polykulturellen und zumindest bikonfessionellen mittelalterlichen mediterranen Gesellschaft, das Gilles Grivaud entworfen hat: Gilles GRIVAUD, „Ο πνευματικός βίος και η γραμματολογία κατά την περίοδο της Φραγκοκρατίας“, in: Th. PAPADOPULLOS (Hg.), *Ιστορία της Κύπρου*, Bd. 5: Πνευματικός Βίος – Παιδεία – Γραμματολογία – Βυζαντινή Τέχνη – Γοτθική Τέχνη – Νομισματοποκοπία – Βιβλιογραφία. Nikosia 1996, 863-1208.

³ Matthias KAPPLER, A Comparative Look at Greek and Turkish Literature in Ottoman Cyprus between Periphery and Centre, *Journal of Cyprus Studies/Kıbrıs Araştırmaları Dergisi* 10 (2004), Nr. 26-27, 62-74; DERS., Cypriot Literatures as Part of the Eastern Mediterranean Contact Area (1850-1960), *Études Helléniques/Hellenic Studies* 15 (2007), H. 2, 95-115; ebenda, 49-54 [Prolegomena for a Comparative Approach to Cypriot Literature]; DERS., Türkischsprachige Liebeslyrik in griechisch-osmanischen Liederanthologien des 19. Jahrhunderts. Berlin 2002.

Gabriella-Nóra TAR, Deutschsprachiges Kindertheater in Ungarn im 18. Jahrhundert.

Register Paul S. ULRICH. Münster, Berlin, Wien: LIT Verlag 2012 (Thalia Germanica, 12). 284 S., ISBN 978-3-643-11863-9, € 29,90

Die Klausenburger Germanistin Gabriella-Nóra Tar hat sich seit Langem und eingehend mit dem Thema Kindertheater in Ungarn auseinandergesetzt. Anlässlich der 200-Jahrfeier des Pester Theaters legte sie im November 2012 einen Beitrag über die Kindertruppe von Friedrich Zöllner vor. Die Buchausgabe, das Ergebnis einer Überarbeitung und eine er-